



Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896-

Comödie und Maskencomödie

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75767](http://urn.nbn.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:hbz:466:1-75767)

traten, wie etwa an anderen Höfen geschah. Von den festlichen Aufführungen beim Cardinal Pietro Riario, bei den Bentivogli zu Bologna usw. wird deshalb bei Anlaß der Feste zu handeln sein.

Für die italienische Originaltragödie war die nun einmal gebräuchliche Pracht der Ausstattung wohl ganz besonders verhängnisvoll. „Man hat früher in Venetien“, schreibt Francesco Sansovino um 1570, „oft außer den Comödien, auch Tragödien von „antiken und modernen Dichtern mit großem Pomp aufgeführt. „Um des Ruhmes der Ausstattung (apparati) willen strömten Zuschauer von fern und nahe dazu herbei. Heutzutage jedoch finden „Festlichkeiten, die von Privatleuten veranstaltet werden, zwischen „vier Mauern Statt, und seit einiger Zeit hat sich von selbst der „Gebrauch so festgesetzt, daß die Carnevalszeit mit Comödien und „anderen heiteren und schätzbaren Vergnügungen hingebbracht wird.“¹⁾ D. h. der Pomp hat die Tragödie tödten helfen.

Die einzelnen Anläufe und Versuche dieser modernen Tragiker, worunter die Sofonisba des Trissino (1515) den größten Ruhm gewann, gehören in die Literaturgeschichte. Und auch von der vornehmern, dem Plautus und Terenz nachgebildeten Comödie läßt sich dasselbe sagen. Selbst ein Ariost konnte in dieser Gattung nichts Ausgezeichnetes leisten. Dagegen hätte die populäre Comödie in Prosa, wie sie Machiavelli, Bibiena, Aretino behandelten, gar wohl eine Zukunft haben können, wenn sie nicht um ihres Inhaltes willen dem Untergang verfallen gewesen wäre. Dieser war nämlich einstweilen theils äußerst unsittlich, theils gegen einzelne Stände gerichtet, welche sich seit etwa 1540 nicht mehr eine so öffentliche Feindschaft bieten ließen. Wenn in der Sofonisba die Charakteristik vor einer glanzvollen Declamation hatte weichen müssen, so war sie hier, nebst ihrer Stießschwester, der Caricatur, nur zu rücksichtslos gehandhabt gewesen. Immerhin waren die italienischen Lustspiele, wenn wir nicht irren, die frühesten in Prosa, und in völlig realistischem Ton gedichteten, so daß die europäische Literaturgeschichte ihrer nicht vergessen darf.

¹⁾ Excurs IV s. am Ende des Abschnittes.

Nun dauert das Dichten von Tragödien und Comödien un-
aufhörlich fort, und auch an zahlreichen wirklichen Aufführungen
antiker und moderner Stücke fehlt es fortwährend nicht; allein
man nimmt davon nur Anlaß und Gelegenheit, um bei Festen die
standesmäßige Pracht zu entwickeln, und der Genius der Nation
hat sich davon als von einer lebendigen Gattung völlig abgewandt.
Sobald Schäferspiel und Oper aufraten, konnte man jene Ver-
suche vollends entbehren.

National war und blieb nun nur Eine Gattung: die unge-
schriebene *Commedia dell' Arte*, welche nach einem vorliegenden
Scenarium improvisirt wurde. Sie kommt der höhern Charakteristik
deshalb nicht sonderlich zu Gute, weil sie wenige und feststehende
Masken hat, deren Charakter jedermann auswendig weiß. Die
Begabung der Nation aber neigte so sehr nach dieser Gattung hin,
daß man auch mitten in den Aufführungen geschriebener Comödien
sich der eigenen Improvisation überließ¹⁾, so daß eine förmliche
Mischgattung sich hie und da geltend machen konnte. In dieser
Weise mögen die Comödien gehalten gewesen sein, welche in Venedig
Antonio da Molino, genannt Burchiello und dann die Gesellschaft
des Armonio, Val. Zuccato, Lod. Dolce &c. aufführte²⁾; von Bur-
chiello erfährt man bereits, daß er die Komik durch einen mit
Griechisch und Slavonisch versezten venezianischen Dialect zu steigern
wußte. Eine fast oder ganz vollständige *Commedia dell' Arte* war
dann die des Angelo Beolco, genannt il Ruzzante (1502—1542),
der, Dichter und Schauspieler zugleich, den höchsten Ruhm genoß,
als Dichter dem Plautus, als Schauspieler dem Roscius gleichge-
stellt wurde, und der sich mit mehreren Freunden verband, die er
in einigen seiner Stücke als paduanische Bauern unter den
Namen: Menato, Bezzo, Billora auftreten ließ; ihren Dialect
pflegte er zu studiren, wenn er auf der Villa seines Gönners Luigi
Cornaro (Alloysius Cornelius) zu Codevico den Sommer zubrachte.³⁾

¹⁾ Dies meint wohl Sansovino, Ve-
nezia fol. 168, wenn er sagt, die reci-
tanti verdirben die Comödien „con in-
venzioni o personaggi tropo ridicoli“.

²⁾ Sansovino, a. a. D.
³⁾ Scardeonius, de urb. Patav.
antiq. bei Graevius Thes. VI, III,
Col. 288 fg. Eine wichtige Stelle auch

Allmählich tauchen dann all die berühmten Localmasken auf, an deren Ueberresten Italien sich noch heute ergötzt: Pantalone, der Dottore, Brighella, Pulcinella, Arlechino u. s. w. Sie sind gewiß großenteils sehr viel älter, ja möglicherweise im Zusammenhang mit den Masken altrömischer Fasen, allein erst das 16. Jahrhundert vereinigte mehrere von ihnen in Einem Stücke. Gegenwärtig geschieht dies nicht mehr leicht, aber jede große Stadt hält wenigstens ihre Localmaske fest: Neapel seinen Pulcinella, Florenz den Stenterello, Mailand den bisweilen herrlichen Menefing.¹⁾

Ein dürftiger Ersatz freilich für eine große Nation, welche vielleicht vor allen die Gabe gehabt hätte, ihr Höchstes im Spiegel des Dramas objectiv zu schildern und anzuschauen. Aber dies sollte ihr auf Jahrhunderte verwehrt bleiben durch feindselige Mächte, an deren Aufkommen sie nur zum Theil Schuld war. Nicht auszurotten war freilich das allverbreitete Talent der dramatischen Darstellung, und mit der Musik hat Italien vollends Europa zinspflichtig gehalten. Wer in dieser Tonwelt einen Ersatz oder einen verhüllten Ausdruck für das verwehrte Drama erkennen will, mag sich damit nach Gefallen trösten.

Was das Drama nicht geleistet hatte, darf man es etwa vom Epos erwarten? Gerade das italienische Heldengedicht wird scharf darob angeklagt, daß die Haltung und Durchführung der Charaktere seine allerschwächste Seite sei.

für die Dialectliteratur überhaupt. Die eine der benützten Stellen lautet: *Huie ad recitandas comoedias socii scenici et gregales et aemuli fuere nobiles juvenes Patavini, Marcus Aurelius Alvarotus quem in comoediis suis Menatum appellabat et Hieronymus Zanetus quem Vezzam et Castegnola quem Billoram vocitabat et alii quidam qui sermonem agrestium imitando prae ceteris callebant.* Ich führe sie deshalb an, weil ich auf sie gestützt den Text geändert habe. 6 Co-

möden des Nuzzanto sind Benedig 1561 gedruckt.

¹⁾ Daß letzterer mindestens im 15. Jahrh. schon vorhanden ist, läßt sich aus dem *Diario Ferrarese* schließen, das zum 2. Febr. 1501 erzählt: *Il duca Hercole fece una festa di Menechino secondo il suo uso.* Diar. Ferr. bei Murat. XXIV, Col. 393. An ein Missverständniß, hergeleitet aus Plautus' Menächen, ist hier nicht zu denken, denn diese werden (l. c. Col. 278) richtig genannt. Vgl. oben S. 37, A. 2.